

# Häufiges Kranksein und Belastbarkeit

**Beitrag von „Samgin“ vom 16. Januar 2012 22:54**

Denke, dass sich im geschilderten Fall niemand einen Vorwurf gefallen geschweige denn ihn sich selbst machen muss: krank ist krank. Basta. - Ganz anders in unserer Einrichtung, wo sich tatsächlich einige KollegInnen bereits freitags mit dem jovialen Gruß verabschieden, montags mit Blick auf die unliebsame Konferenz wohl sicher krank zu sein. Derlei Kurzurlaube werden auch schon mal bis zum Mittwoch verlängert. Die Kandidaten sind leicht erkennbar, es sind die, die zumeist auf Konferenzen dann gerne wortmächtig sinnfreies Zeug zu Protokoll geben und sich ansonsten vordergründig in Aktionismus üben. Ein mehr als offenes Geheimnis ist es auch wohl, wenn jemand, der an der einen Stelle dienstunfähig ist, an der anderen Stelle einem anderen Job frönt. Geht nicht gibt's da nicht und bemerkenswert für mich ist nur noch, wie gleichgültig ein Kollegium "falsche Fuffziger" mitträgt und wie wenig es den Dienstherrn interessiert. Das alles ist aber zugegeben weit vom Anlass dieser Diskussion entfernt. Immerhin wären diese Zustände bei einem Schulleiter wie dem der Ausgangsfrage kaum möglich, was mir den Kollegen fast schon sympathisch macht.

Schließlich: Ich selbst stehe auf dem Standpunkt, dass ich nach dem Stress des Referendariates, dem der Bewährungs-UPP, der Verbeamtung, der stets höheren Besoldungsgruppe ... diesen ganzen Zirkus nicht mehr ernst nehme. Karriere sieht anders aus und findet m. E. nicht in Schule statt. Entweder gibt es einen Lehrermangel und damit eine Nachfrage nach meiner Dienstleistung, dann interessieren auch die drei Krankheitstage kaum. Oder es gibt keine Nachfrage. Dann ist es eh wurscht, ob man vorbildlichen Einsatz zeigt oder - wie bei uns - bisweilen eben nicht.